



Immer auf der Suche nach dem Abenteuer

von Marco Ackermann

Naomi Ventura zählt zu den besten Gleitschirmfliegerinnen überhaupt. Im März will sie nach Australien an die WM reisen. Von Beruf ist die 31-Jährige Ärztin.

Gleitschirmfliegen, das ist die Leidenschaft der Naomi Ventura. Wenn es warm ist, der Wind kaum bläst und keine Föhnverhältnisse herrschen, geht die 31-jährige Ärztin in die Luft. Am liebsten fliegt sie von Vaduz-Bargella Richtung Innsbruck. Immerhin 120 Kilometer, doch Ventura meint: «An einem guten Tag ist es gut möglich, diese Strecke abzufliegen.» Ihr geht es aber nicht nur ums Plauschfliegen, sie betreibt ih-



Argus Ref 23760405

ren Sport wettkampfmässig. Und das mit Erfolg.

Die WM 2007 im Visier

Im Weltcup klassierte sie sich schon auf dem Podest, an einer Europameisterschaft wurde sie mal Sechste, und in der Frauen-Weltrangliste belegte sie einst den vierten Platz. Die glorreichsten Zeiten feierte sie im Jahr 2004, als es die Arbeit noch erlaubte, fast jedes Wochenende an Wettkämpfen teilzunehmen.

Heuer hat sie immerhin einen vierten Rang im Weltcup sowie Bronze an der Schweizer Meisterschaft erreicht. Sie möchte im Herbst noch die Rennen in Slowenien und auf der Insel La Réunion bestreiten und sich dann voll und ganz auf ihr vorerst letztes Karriereziel konzentrieren; die Weltmeisterschaft im März 2007 in Australien. Für diese Titelkämpfe muss sie sich aber erst qualifizieren.

Streckenfliegen auf Tempo

Nach der WM möchte Ventura zurückstecken, um sich nebst dem zeitintensiven Beruf vermehrt anderen Aktivitäten zu widmen. Von Rücktritt mag Ventura trotzdem nicht sprechen: «Es ist nicht ausgeschlossen, dass ich in fünf Jahren wieder Vollgas gebe. Gleitschirmfliegen auf Weltklasse-Niveau ist bis 45 möglich.»

Venturas Wettkampfdisziplin ist das Streckenfliegen auf Geschwindigkeit. Das bedeutet: Mit Hilfe eines GPS-Geräts muss sie möglichst schnell eine bestimmte Strecke abfliegen. Mogeln liegt nicht drin, denn die Flugdaten werden nach dem Rennen am PC analysiert und ausgewertet. Wer eine Abkürzung genommen hat, dem werden die Punkte gestrichen.

«Nicht den Mut verlieren»

Jenen, die in ihre Fussstapfen treten wollen, gibt Naomi Ventura folgende Tipps: «Immer die Konzentration hoch halten, sich nie zu früh in Si-

cherheit wiegen und in brenzlichen Situationen einen kühlen Kopf bewahren.» Apropos brenzlige Situationen. Diese hat Ventura auch schon erlebt. Als sie 2003 einen neuen Europarekord im Streckenfliegen aufstellen wollte, musste sie den Notschirm ziehen und im Wallis auf einem Berg landen. Die «Air Zermatt» brachte sie dann auf sicheren Boden zurück. Ventura runzelt die Stirn, wenn sie sich an dieses Ereignis erinnert, und erklärt ein bisschen reumütig: «Ich habe mich damals unverwundbar gefühlt. Heute bin ich einsichtiger.»

Dank der Liebe in der Region

Zu den Leuten, mit denen Naomi Ventura fliegen geht, gehört ihr langjähriger Freund Edgar Frick aus Balzers. Auch er ist Gleitschirmpilot. Und es kommt durchaus vor, dass Ventura/Frick einen Tandemflug wagen. Krach über den Wolken? «Nein», beschwichtigt Ventura, «Edgar sitzt zwar auf der Steuerposition, weil er das Doppelsitzer-Brevet besitzt, aber schlimme Diskussionen hatten wir bisher noch nie. Es hilft der Beziehung sogar, dass ihn das Gleitschirmfliegen ebenfalls fasziniert.»

So war es die Liebe, welche die gebürtige Zugerin in die Region brachte. Als Folge der Liaison arbeitete die Ärztin nämlich in Chur und Grabs, und es hat sie nicht mehr fortgezogen: Mittlerweile gehört sie zum Gleitschirmclub Vaduz, sie wohnt bald in Schellenberg und ab dem 1. August ist sie in der Frauenklinik St. Gallen angestellt. Ventura macht deutlich, dass sich Gleitschirmsport aus finanzieller Sicht nicht lohne: «Man muss sogar aufpassen, dass man nicht draufzahlt!» Es sei aber wunderschön, sich mit den Naturelementen auseinander zu setzen, die Freiheit zu spüren und eigene Grenzen zu überwinden.

Osttürkei, Südkorea, Peru

Einerseits schätzt Naomi Ventura die berufliche Sicherheit, andererseits geniesst sie beim Gleitschirmfliegen das private Abenteuer. Mit glänzenden Augen erzählt sie, dass der Gleitschirm-Tross eine grosse Familie sei, in der man sich beim Zusammensein, Jassen oder Lesen rundum wohl fühle.

Der Sport hat die sprachbegeisterte Frau schon an die verrücktesten Orte geführt. Zum Beispiel in die Osttürkei. 100 Kilometer vom Irak entfernt, wo frühmorgens um fünf Uhr laut gebetet wird. Oder dann nach Südkorea. «Ich flog über das Land und am Boden hatte es nur Wald und unter Wasser stehende Reisfelder. Da stellte sich mir die Frage: Wo soll ich überhaupt landen?»

Ohne Gleitschirm stand sie mal auf dem über 6'000 Meter hohen Chachani-Vulkan in Peru, und für die Zukunft hat sie sich vorgenommen, im Himalaja-Gebirge einen Siebentausender zu erklimmen. Langeweile scheint für Naomi Ventura ein Fremdwort zu sein.

Wie und wo alles angefangen hat

Ihr Entscheid für das Medizinstudium fiel aufgrund eines Bauchgefühls. Genauso spontan entschloss sie sich für den ersten Gleitschirmflug. «Beide Entscheidungen waren gut», so Ventura.

Bis zur Flugpremiere musste sie sich aber lange gedulden. Nachdem sie auf den 14. Geburtstag einen Gutschein für einen Tandemflug erhielt, war es ihr vier Jahre lang nicht gestattet, den Himmel zu erobern. Es galt, die Volljährigkeit abzuwarten. Zu Beginn flog sie noch ohne Ambitionen, doch ein Australien-Trip weckte den Ehrgeiz.

Genau in dieses Australien, wo alles angefangen hat, will Naomi Ventura im März zurückkehren und den Traum einer guten WM-Platzierung erfüllen.

STECKBRIEF

Name: Naomi Ventura
Wohnort: Chur/Schellenberg
Alter: 31 Jahre
Beruf: Ärztin
Lieblingessen: Äpplermagronen
Lieblingsgetränk: Apfelschorle
Lektüre: Henning-Mankell-Romane
Musik: «Juli»
TV-Vorlieben: «Der Herr der Ringe»
Hobbys: Gleitschirmfliegen, Skitouren,
Mountainbiken, Klavier spielen
Lieblingsort: «In den Bergen.»
Lebensmotto: «Der Moment zählt!»





Das nächste Abenteuer wartet: Naomi Ventura startet in St. Antönien.